

Paradoxes und Poetisches

Nairy Baghramian und Jan Timme im ADG-Kunstverein

Außen kühl und nüchtern, innen poetisch und gehaltvoll: Mit Nairy Baghramian und Jan Timme präsentiert der Kunstverein der Albrecht-Dürer-Gesellschaft zwei junge Künstler, die bereits auf dem Sprung zur internationalen Karriere sind.

Jan Timme bringt die Logik schon von weitem ins Schlingern: „Nothing is written“ steht da auf der Wand geschrieben. Von Schwarzlicht beleuchtet strahlt das Paradoxon grell aus dem Milchhof in die Nacht hinaus. Fast wie eine Warnung, dass in dieser Ausstellung nichts so einfach ist wie es auf den ersten Blick scheint.

Timme und Nairy Baghramian, beide 1971 geboren und in Berlin lebend, thematisieren Wahrnehmungsprozesse, greifen kunst- und kulturgeschichtliche Phänomene auf und verknüpfen das Sichtbare mit dem Erinnerten. Zunächst mutet das alles etwas spröde und abstrakt an, doch haben ihre Arbeiten durchaus poetisches Potenzial.

Mittelpunkt der Schau ist eine gemeinsame Rauminstallation. Sie besteht aus einer mit zarten Papyrushalmen bedruckten Wandtapete von Timme und einer ausladenden Bodenskulptur von Baghramian: zwei große Holz- und Glasplatten, die wie Flügel von stalagmitartigen Kegeln in die

Schräge gehoben werden. Die Arbeit nimmt schon formal durch ihre spannungsreiche Balance zwischen Massivität und Fragilität, Naturbezug und modernistischer Konstruktion für sich ein.

Inhaltlich spielt sie auf das Überlagern, Verdecken und Bewahren von Erinnerung an, worauf auch der rekordverdächtig lange Titel verweist – ein Zitat des englischen Dichters und bekennenden Opium-Essers Thomas de Quincey, der das menschliche Bewusstsein mit einem Palimpsest vergleicht: immer wieder neu beschrieben, doch werden die unteren Schichten nie wirklich ausgelöscht.

Ambivalenten Phänomenen bleibt Timme auch auf der Spur, wenn er Literatur zum Thema Licht und Schatten als schattenlosen Bücherstapel fotografiert. Die gebürtige Iranerin Baghramian stellt das Sujet der „Liegenden“ zur Diskussion und gibt einer schlichten Schatulle aus Plexiglas die Anmutung eines sakralen Gegenstands. Auch das fast ein Paradoxon, von dem aus man gedanklich direkt zu „Nothing is written“ hinüberschwenken kann. R.U.

① ADG-Kunstverein, Milchhof, Kressengartenstr. 2; bis 6. Januar, Mi.–So. 14–18 Uhr; Führungen jeden Donnerstag, 19 Uhr.